

Zeitschrift: Zürcher Illustrierte
Band: 8 (1932)
Heft: 3

Artikel: Die neuesten mandschurischen Bilder unseres Mitarbeiters W. Bosshard
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-756140>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

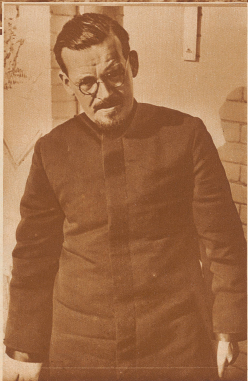
Die neuesten mandschurischen Bilder unseres Mitarbeiters W. Bosshard

DIE SCHWEIZERFLAGGE IN TSITSIKAR

Tsitsikar, auf dem linken Neuanfuhr, Gabelungspunkt der ostchinesischen Bahn, Hauptstadt der Provinz Heilingsiang, 85 000 Einwohner, Markt für Getreide, Backen, Felle, Fische, Künder, Pferde. Tsitsikar ist heute von den Japanern besetzt. Panzerzüge am Bahnhof, Infanteriekolonnen in den Straßen, Kavalleriepatrouillen überall - aufgeschauertes Leben strömt auch um die hohen Mauern der Niederlassung Tsitsikar des katholischen Missionshauses Bethlehem in Immense, darüber im mandschurischen Winterwind die Fahne unseres Vaterlands flattert.



Die Mauer der römisch-katholischen Mission in Tsitsikar. Links die französische Flagge unter dem Schutz die Mission mehr. Rechts die Schweizerfahne, die darin ist. Die Leiter der Mission Schweizer ist im Vordergrund mandschurische Händler. Die Mission wurde gleich zu Beginn der japanischen Besetzung gekündigt und in ein Lager verwandelt. Zur Zeit sind in der Mission mehr als tausend japanische und chinesische Verwundete untergebracht.

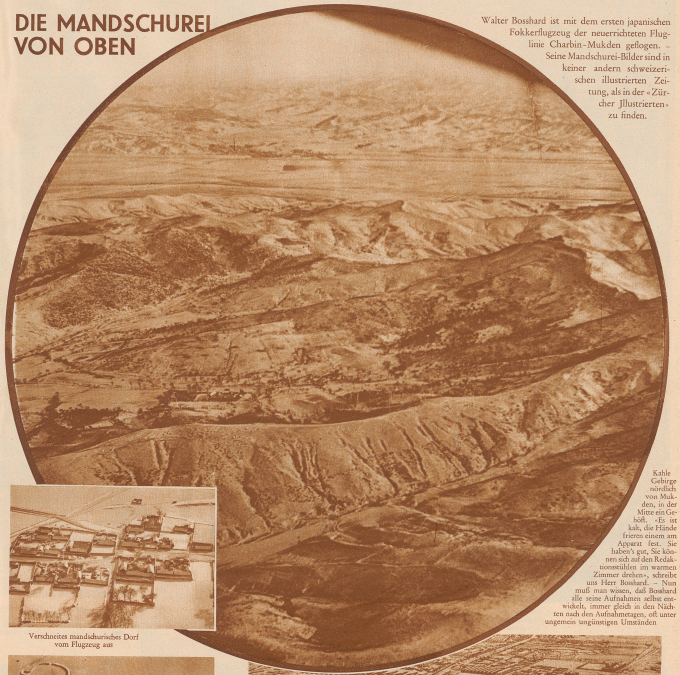


Dr. Imhof vom Missionshaus Bethlehem in Immense, der Vertreter aller katholischen Missionen in der Mandchurei und Leiter der Station Tsitsikar. Auf der Imhof sind auf den verschiedenen Missionsstationen in der Mandchurei nach 22 Schweizer zugezogen.



Japanische Infanterie rückt in Tsitsikar ein. Der mandschurische Winter ist streng, trocken und fast schneefrei. Temperaturen bis zu 30 Grad unter Null sind in den Monaten Dezember bis März keine Seltenheit. Dem entsprechend sind die japanischen Truppen sehr sorgfältig für diesen Winterfeldzug ausgerüstet.

DIE MANDSCHUREI VON OBEN



Walter Bosshard ist mit dem ersten japanischen Fokkerflugzeug der neuerrichteten Fluglinie Charkow-Mukden geflogen. Seine Mandchurei-Bilder sind in keiner andern schweizerischen illustrierten Zeitung, als in der 'Zürcher Illustrierten' zu finden.



Verstecktes mandschurisches Dorf vom Flugzeug aus



Eisenbahnbrücke mit kleiner Befestigung von Banditen in der Nähe von Charkow. Wir überfliegen viele Banditenlager und Nester, oft rechteckige Banditenhöhlen, die von andern Dörfern sich von oben und unten gleich gut nicht unterscheiden. Wir haben uns aber immer in reprobierter Höhe, um keine Größe aus Gewachsläden aus der Tiefe zu erhalten.



Das gewaltige Militärager der Japaner außerhalb von Mukden - ausgebaut, ergänzt, ausgebaut während der Verhandlungen vor dem Völkerbund in Genf und Paris - glänzt da noch jemand, daß die Japaner je wieder aus der Mandchurei herauszugetrieben werden?

Kühle Gebirge nördlich von Mukden, in der Mitte ein Gebirge, das die Flüsse trennt einem am Apparat fest. Sie haben's gut, Sie können sich auf den Redaktionen im warmen Zimmer drinnen, schreibt uns Herr Bosshard. - Nun muß man wissen, daß Bosshard alle seine Aufnahmen selbst entwickelt, immer gleich in drei Minuten nach dem Aufnahmestop, oft unter ungünstigen Umständen.